„Königin von Saba" angetraft, verherrlichte das Fest, sowie zum Schluß eine durch Trompetensignale angezeigte Ballade: „Da fiel ein Schuß aus jener Felsenluke, — der Postillon fiel mausetodt vom Rucke", die von Herrn W. in gediegener Weise vorgetragen ward.

— Eine nach Kassel bestimmte, überaus glänzende vollständige Brautausstattung, welche im Geschäft des Herrn Hoflieferanten Thiel, Wilsdrufferstraße 47, gelegen, ist von Freitag bis Sonntag im Kunstgewerbemuseum (altes Polytechnikum) ausgestellt. Dieselbe ist noch weit brillanter, als die vor 2 Jahren von demselben wohlrenommirten Geschäft ausgestellt gewesene. Für Besichtigung wird ein Entree von 30 Pfg. zum Besten eines Wohlthätigkeitsvereins erhoben.

— Aus dem Polizeibericht. Wegen Legung einer Gasleitungsröhre wird die Trompeterstraße bis zum Hause Nr. 6, vom Hippoldiswaldaerplatze aus, nächsten Freitag für allen Wagenverkehr gesperrt sein. — Auf der Reichsbahnstraße wurde am Dienstag Nachmittag ein 19jähr. Erzgebirgler beim Betteln betroffen, welcher über 23 M. baares Geld bei sich hatte. — Letztverwichenen Sonntag Vormittag in der 8. Stunde hat sich die Gattin eines hier wohnhaften Herrn aus dem gemeinschaftlichen Quartier zu einer Besorgung entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Die Angehörigen befürchten, daß die 15 Jahre alte Dame, da sie zuweilen Spuren von Geistesgestörtheit gezeigt, bei Eintritt einer solchen sich das Leben genommen haben könnte. Bekleidet war sie zuletzt u. A. mit violett gestreiftem Lama-Schlafrock, dunkel-olivfarb. Cachemir-Kleiderrock, schwarzem langen Stoffmantel mit Sammetauszug.

Im Bade zu Kreischa, welches vor Kurzem in den Besitz des Herrn Dr. med. Hallbauer übergegangen ist, findet nächsten Freitag den 25. d. M. das letzte große öffentliche Concert statt. Das Bad wird vom 1. März a. c. dem seitherigen öffentlichen Verkehr entzogen, da der derzeitige Besitzer dasselbe in eine größere Heilanstalt für Nervenleidende umzuwandeln gedenkt. Wer daher die schönen Räume noch einmal sehen will, findet hierzu morgen passendste Gelegenheit.

— Leipzig, 22. Febr. Der von dem Rechtsanwalt O. Freytag gegründete und geleitete „Fortbildungsverein für Arbeiter" hat in der ersten Zeit seines Bestehens vielfache Anfechtungen zu bestehen gehabt, da die Tagespresse ihn als eine Fortsetzung des aufgelösten Arbeiterbildungsvereins und als Sammelpunkt der Sozialdemokratie betrachtete. Die Buchbinder sind dabei, eine neue Innung zu begründen und die alte Innung bereitet sich dabei. Es wird u. A. an die Wiedereinführung des Geschenkes an reisende Gesellen gedacht. „Jetzt sind letztere nichts weiter als reisende Bettler, die von Haus zu Haus ziehen. Wir wollen und dürfen uns nicht von den Gesellen beschämen lassen, die das Gleiche unter sich anstreben." — In 3 Ställen des Wassenberger Forstreviers ist unter den Rindern die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, und auf einem Nachbardorfe in den Abendstunden von einem Gutsbesitzer, der sämmtliche seinen Ueberzieher vergessen hatte und deshalb unverfolgt nach Hause kam, in dem Kleiderschrank versteckt ein vornehmer Herr, ein „Hausfreund," aufgezehrt und bitterböse zugerichtet worden. — Die hiesige Staatsanwaltschaft fordert den Literaten Emmerich öffentlich auf, behufs Zustellung einer Ladung zur Hauptverhandlung seinen derzeitigen Aufenthaltsort ungesäumt bei ihr anzuzeigen. Dieselbe scheint von der kürzlich über Emmerich in Plauen erfolgten Verurtheilung und Inhaftnahme keine Notiz genommen zu haben.

— In der Montagsnummer ward mitgetheilt, daß sich der Tischlermeister Weber in Flöha entleibt habe. Es ist der Unglückliche aber nicht dieser Herr, sondern der Tischlermeister Ernst Weber in Göckelsberg gewesen.

— In Eberöhrsdorf sind Brandbriefe umhergeschickt worden, die die reizende Unterschrift „Zigeunerhauptmann Russo nebst seiner Bande von 30 Mann" trägt. Einer der Briefe ward an den allgemein geachteten Butterhändler Fabian gerichtet, der 10 M. in seinen Garten zum Abholen hinlegen sollte, da man ihm andernfalls das Haus niederbrennen und dann seine Frau und ihn selbst hängen werde. Hoffentlich wird die Polizei diesen Russo recht bald beim Kragen haben.

— Im Schlamme der Kietzsche in Reudnitz ward am Montag der seit dem 6. d. vermißte Uhrmacher Grunert aus der Bayrischen Straße in Leipzig ertrunken aufgefunden. Es wird angenommen, daß er im Zustande der Trunkenheit in die damals wasserreiche, jetzt fast nur schlammige Kietzsche gefallen ist. Zwei kaum der Schule entwachsene Burschen aus Volkmarsdorf haben den Leichnam schon vor mehreren Tagen entdeckt, davon aber nichts der Behörde angezeigt, sondern nur die Uhr und eine Lorgnette von dem Todten genommen. Sie sind ermittelt und wegen Leichenberaubung der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

— In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. ist das in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstation zu Scharfenstein an der Chemnitz-Annaberger Eisenbahn errichtete Restaurationsgebäude vollständig abgebrannt. Die Bahngebäude waren selbst in Gefahr, sind aber unversehrt geblieben.

— In Hochkirch brannte am 19. d. das Haus der verw. Bartsch nieder.

Auf dem großen Teiche in Reichenbach brach am Sonntag der 6jährige Knabe Alb. Kleeis ein. Der Schneider Fritz, der ihn retten wollte, brach leider auch ein und die Mutter des Knaben jammerte laut am Ufer. In dieser peinvollen Situation ward das Dienstmädchen Alwine Schmeliger aus Kunzdorf durch Umsicht und Kühnheit die Retterin. Sie erkletzte ein Seil herbei, sprang leichten Fußes auf das Eis und warf dem Knaben das Seil-Ende zu. So ward er und auch Fritzel ans Land gebracht.

— In der Nacht zum 22. d. ist in das Bureau des Gemeindevorstandes von Neukohlitz eingebrochen worden. Der oder die Diebe fanden indessen die leere als gesuchte Gemeindekasse nicht, denn die hatte der Herr Vorstand in seiner Schlafstube. So wurden denn nur einige Werthpapiere sowie verschiedene Effekten: Butter, Wurst und ein Topf mit Honig gestohlen.

Wegen eines scheußlichen Verbrechens mußte am letzten Sonntag in Döbeln der Fabrikarbeiter Wachtler, ein junger Mensch von 21 Jahren, verhaftet werden. Derselbe ist des Verbrechens der Notzucht an drei kleinen Mädchen im Alter von 3, 5 und 6 Jahren überführt worden.

— Am 20. d. M. Abends wurde in Zimmoriacher bei Wilsdruff die Brennmagle des Herrn Christian Fürchtegott Ficker mit der Spundtreberei und daranstoßendem Wohngebäude durch Feuer zerstört.

— Selbstmorde. In Sächs.-Heidelberg erhängte sich der 28 Jahre alte Holzdrechsler Ferdinand Ulbricht, in Oschatz der Agent Julius Grehmann.

— Die bereits am 15. Jan. v. J. abgebrannte, zwischen Auerbach und Falkenstein gelegene Restauration „Auguste's Ruhe", die seit vergangenen Herbst erst wieder im Neubau erstand, ist in der Nacht zum 22. d. abermals abgebrannt.

— Am Montag Nachmittag entgleiste auf dem Bahnhofe zu Großröhrsdorf die Maschine eines Güterzuges (Nr. 944). Der Verkehr zwischen Arnsdorf und Kamenz ward momentan gesperrt; die Passagiere wurden durch einen Hilfszug von Arnsdorf nach Großröhrsdorf befördert. Infolge energischer Arbeit gelang es, die Maschine in Zeit von 1½ Stunden wieder in das Geleis zu bringen.

— Versteigerungen in den Amtsgerichten: am 25. d.: Leipzig: J. K. Friedr. Schwabe's Grundstück in Lindenau, 22,400 M.; Mieia: Auguste Sternberger's Grundstück in Sagerig (?); Wilchofswerda: Auguste Richter's Grundstück in Oberneukirch, 3000 M.; — am 26. d.: Leipzig: Carl Gottfried Riesig's Grundstück in Plagwitz, 24,000 M.; Sayda: Carl August Schmaz' Grundstück in Niederneuschönburg, 5400 M. tax.

— Landgericht. Strafkammer III. „Höre, ehe ich mich bessere und ändere, erhänge ich mich lieber mit meinem Kinde, ich mache es eben, wie es meine Mutter haben will!" gab Anna Marie Franziska verehel. Noack geb. Lange, eine noch sehr junge Frau ihrem Mann zur Antwort, als ihr dieser einst warm an's Herz legte, sich doch mit ihm zu vertragen und den Einflüsterungen der intriguanten Schwiegermutter nicht mehr wie bisher ein williges Ohr zu leihen. Daß unter solchen Verhältnissen die Ehe keine glückliche genannt werden konnte, ist selbstverständlich und Niemand wird es dem geplagten Ehemann verargen, daß derselbe schließlich mit Strenge zu dem, leider gänzlich erfolglosen Versuche schritt, die bedauerliche Frau zur Umkehr zu bewegen. Die Situation verschlimmerte sich bei der Halsstarrigkeit der Noack, zu deren Untugenden sich auch noch Trägheit und Unreinlichkeit gesellten und das Schlimmste an der Sache war, daß die unerfahrene Frau regelmäßig bei ihrer Mutter Schutz suchte und fand, sobald Noack entschieden zur Wahrung seiner Interessen als Ehemann eintrat. Da verfiel plötzlich die am 28. Oktober 1866 geborene, also jetzt noch nicht 19 Jahre alte und seit dem 31. Aug. 1886 bereits verheirathete Angeklagte auf den Plan, eine geringe Dosis Gift zu nehmen und dann ihren Mann des verruchten Gattenmordes verdächtigen zu können und der Freiheit zu berauben. Ausdrücklich hatte die Noack schon früher zugegeben, es sei ihr lediglich darum zu thun gewesen, ihrem Mann einen „Schuß" zu bereiten und ihn „zum Sitzen" zu bringen; die etwaige Absicht, sich selbst das Leben zu nehmen, hatte der spekulativen Frau ganz fern gelegen. Im Verfolg ihres Mandvers verschaffte sich zunächst die Noack für 5 Pfennige eine Quantität Schweinfurter Grün, eine bekannte giftige Farbe und setzte den Morgen des 17. November zur Ausführung ihres Vorhabens fest. An diesem Morgen nahm sie „aus Bosheit", wie sie sich bei ihrer Vernehmung auszudrücken beliebte, einige Messerspitzen der giftigen Farbe zu sich und verließ, nachdem ihr Mann vom Nachtdienste nach Hause gekommen war und sich zur Ruhe begeben hatte, mit ihrem Kinde die Wohnung, um — zu ihrer Mutter zu gehen. Hier erbrach sich die Angeklagte wiederholt und bemerkte darauf, es habe ihr morgens der Kaffee auffällig süß und verdächtig geschmeckt, als sie vom Frühstückholen nach Hause gekommen sei und der Mann bereits anwesend war. Der erbrochene Stoff zeigte auch eine solch intensiv grüne Färbung, daß kein Zweifel an einer Vergiftung mehr obwalten konnte und es währte nunmehr auch nicht lange, so war der Vorgang zur Kenntniß der Behörde gelangt und im Zusammenhange damit erfolgte alsbald die Verhaftung des angeschuldigten bedauernswerthen Mannes. Ja, das Weib gab auch dann noch nicht der Wahrheit die Ehre, als ihr der Gendarm Kreißig, welcher in Gemeinschaft mit dem Gemeindevorstand Klunge und dem Gendarmerielieutenant Seliheimer die nächsten Erörterungen bewirkte, die Inhaftnahme N. bekannt machte. Die Ausflucht der Angeklagten auf den Vorhalt des Herrn Präs., warum sie nicht sofort wahrheitsgemäß aufgetreten sei, reduzirte sich auf die unter bestehenden Umständen geradezu lächerliche Angabe, sie habe sich gefürchtet. Herr Staatsanwalt Stein ersuchte den Gerichtshof, bei dem Strafmaß den intensiv widerrechtlichen Willen der Angeschuldigten in strafschärfende Erwägung zu ziehen, und demgemäß erkannte auch die Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Trummler, indem die Angeklagte wegen falscher Anschuldigung (gemäß § 164 des R.-St.-G.-B.) zu der exemplarischen Strafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. — Strafkammer IV. Am 25. Oktober vorigen Jahres wurde der 1855 geborene und jetzt verheirathete Schlosser Bernhard Theodor Spornberger aus Chemnitz in Stellvertretung des Boten Rothe als Bote bei der Direktion der städtischen Arbeitsanstalt mit einer täglichen Remuneration von 2 M. 50 Pf. angestellt und von dem Herrn Direktor Dr. Rabe in Pflicht genommen. Außer anderen Verrichtungen lag dem jungen Manne auch ob, Gelder einzukassiren und solche an Personen, welche mit der Anstalt in Geschäftsverbindung standen, auszuzahlen. Spornberger mißbrauchte leider den Vertrauensposten auf die gröblichste Weise, indem er vorgegebene Geldbeträge unterschlug u. dergleichen er seine verbrecherische Laufbahn mit der Unterschlagung eines Betrages von 6 M., den er zunächst durch einen höheren Posten von 12 Mark deckte und hierauf kamen diverse Beträge in der Gesammthöhe von 150 M. an die Reihe, welche von ihm mit einer Summe von 180 M., vereinnahmt am 6. December bei der Stadthauptkasse für eine Partie dem Stadtrathe von der Arbeitsanstalt gelieferten Holz, gedeckt wurde. Zuletzt steckte Spornberger noch Posten von 613 M., mehrere kleinere Beträge und 163 M 70 Pf. in seine Tasche, worauf er es für gerathen fand, schleunigst das Weite zu suchen, nachdem er in der Eile noch seine Garderobe ꝛc. ergänzt hatte. In München gerieth der wegen Unterschlagung vor die Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Flügge verwiesene Angeklagte in eine Gaunergesellschaft, welche ihn schließlich, von Mitteln fast ganz entblößt, per Bahn nach Augsburg weiter spedirte und dort trieb sich S. einige Tage im total betrunkenen Zustande herum, weshalb er auch eine Polizeistrafe daselbst zu verbüßen hatte. Bei der Verhaftung Spornberger's fanden sich nur noch ein paar Mark in seinem Besitz vor. Der Angeklagte führte häufliche Noth als anfängliches Motiv der Unterschlagungen an und bat um gelinde Strafe. Dagegen stellte Herr Staatsanwalt v. Beschwitz den Antrag auf möglichst empfindliche Bestrafung und demgemäß wurde Spornberger zu 3 J. Gefängniß und 4 J. Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

— Landgericht den 24. Februar. Strafkammer II. Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den Schuster Heinrich Hermann Hade aus Pirna wegen Diebstahls und Widerstandes. 10 gegen den Tischlergesellen Gustav Gustell aus Altenberg wegen versuchter Nothzucht. 10½ gegen Ernst Adolph Augustin aus Naundorf wegen Notzuchtsversuch. 11 gegen Johann Friedrich Hegel aus Radebeul wegen schweren Diebstahls. 5 gegen Marie Auguste Förster genannt Wachsmann in Dresden wegen Kuppelei. 3½ gegen Amalie Hähnerfeld aus Bautzen desgl. 4½ gegen Marie Hauptmann [illegible]

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 22. Februar um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. auf 0 Gr. reduzirt.	Wind.		Wetter.		Temperatur in Celsius Grad.
Kopenhagen	773	OSO	leicht	bedeckt		— 3
Stockholm	779	NNO	leicht	bedeckt		— 11
Haparanda	786	—	still	halb bedeckt		— 16
St. Petersburg	784	—	still	halb bedeckt		— 18
Moskau	784	N	leiser Zug	Schnee		— 12
Hamburg	768	O	leicht	bedeckt 1)		0
Memel	778	SO	mäßig	neblig		— 10
Paris	765	N	leicht	bedeckt		4 3
München	768	O	leiser Zug	Dunst		— 3
Leipzig	769	SO	leiser Zug	neblig 1)		0
Berlin	770	OSO	leiser Zug	heiter		0
Wien	774	SO	schwach	wolkenlos		— 4
Breslau	773	SO	schwach	halb bedeckt		— 2

1) Reif. 2) Schwacher Reif.

Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert, bei im Osten leichter Witterung und anhaltender Kaltegrade. Im Westen trüben, vielfach nebligen Thauwetter dauert über Westeuropa bis Frankreich, an Windstärke leichte, an der Nordsee lebhaftere frische Westströmungen fort. In West- und Süddeutschland liegt die Temperatur theils etwas über, theils etwas unter der normalen, dagegen im Osten 4—6 Grad unter derselben. In Mitteldeutschland fielen seit gestern vielfacherorts geringe Niederschläge. Kattowitz hat jetzt starken Schneefall. Nordsee meldet Sturm aus Westsüd.

Elbhöhe in Dresden. 23. Febr. Abds. 6 U.: 80 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Gottesdienst in der evangelischen Kirche zu Primkenau fand am Sonntage einen sehr feierlichen Abschluß in Rücksicht der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein, die ihren gewohnten und oft besuchten Platz in der herzoglichen Loge vor ihrer Reise nach Berlin zum letzten Mal eingenommen hatte. An ihrer Seite befand sich die Frau Herzogin, ferner Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Bruder des seligen Herzogs, die Prinzessin Karoline Mathilde, Schwester der hohen Braut. Pastor Weißner betrat den mit brennenden Kerzen geschmückten Altar und verkündigte der zahlreich versammelten Gemeinde die bevorstehende Vermählung des Prinzen Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Auguste Victoria, die innigste Fürbitte für das hohe Paar in bewegten und erhebenden Worten anschließend. Unter Glockenklang folgte „Vater unser" und Segen und gemäß der Vereinbarung mit dem herzoglichen Hause sang die Gemeinde zum Schluß das Lied: „Zein, geh voran auf der Lebensbahn!" Pastor Weißner, der i. J. die hohe Braut wie deren Schwester konfirmirte, hat von höchster Stelle die ehrenvolle Einladung empfangen, bei der Trauungsfeier in der Kapelle des königlichen Schlosses als Geistlicher zu assistiren.

In München hat die Beerdigung der Opfer des Unglücks auf dem Maskenfeste unter großer Betheiligung des Publikums stattgefunden. Die Mitschüler, Lehrer und Collegen trugen die Unglücklichen zu Grabe. Nachträglich will man in manchen, allerdings unpassenden Scherzen, welche für jenen Abend vorbereitet worden waren, die Anzeichen und frevelhafte Herausforderungen des Schicksals erkennen, so namentlich in einem Inserat der Kneipzeitung, in welchem Särge pr. Dutzend oder Halbdutzend mit Rabatt angekündigt waren. Die ganze Unglücksfeuer war so schnell vorüber, daß ein Eskimo, der einige Augenblicke vorher die Hütte verlassen hatte und in einer weit weg gelegenen Hütte zu Besuch gegangen war, nach kurzer Zeit in dieselbe zurückkehren wollte und das niedergebrannte Gerüst vorfand, ohne von dem Vorfalle etwas gehört noch gesehen zu haben. Von den Opfern jener Katastrophe waren die meisten sehr jung, nur der verheirathete Photograph Anton Maier, Vater von einem Kinde, war 30 Jahre alt, der jüngste war Adolf Höstacher mit 17 Lebensjahren. Wie fast stets in solchen Fällen, waren es durchweg gerade die Hoffnungsreichsten, welche jener Katastrophe zum Opfer fielen. Adam Christ aus Nauenberg hatte im vorigen Jahre den Preis der Bildhauerklasse für seine Aufgabe „Die Barmherzige Samariterin" erhalten. Emil Einhart aus Nordhausen stand mit einem anderen Künstler in engerer Konkurrenz um den ersten Preis bei Ausführung der Schulaufgabe eines Grabmales für eine junge Mutter. Jener Konkurrent, Namens Kühl, soll mit in der Eskimohütte gesessen sein und den Saal nur einen Augenblick verlassen haben; als er ihn wieder betrat, war die Katastrophe vorüber. Auch Otto Emmerling von München wird als besonders begabt geschildert; er soll üble Ahnungen gehabt haben und nur mit Mühe zur Theilnahme an dem Feste überredet worden sein. Der den Kunst- und Leidensgenossen in der Erlösung durch den Tod gefolgte Adolf Görde aus Berlin war Kassirer der Eskimohütte; als er nach der Katastrophe zu sich kam, war sein erstes Wort die Angabe des Kassenbestandes und seiner Aufbewahrung. Ein anderer der Unglücklichen rief nach der Katastrophe gewissermaßen selbströsterisch: „Ich lebe"; Jetzt lebt er nicht mehr.

Auch die ehemalige Amme der Braut der Prinzen Wilhelm von Preußen, Anna Reuschwitz in Gaßen, wird an den bevorstehenden Festtagen in Berlin sein und nach altem Herkommen derselben am Hochzeitstage ihr erstes Paar Schuhe übergeben. Ebenso ist der alte 76jährige Küster der Dorfkirche zu Poluig, dem Geburtsorte der Prinzessin Victoria, welcher bei der Taufe am 30. November 1858 amtlich fungirte, geladen.

Straßburg i. E. (Originalkorrespondenz). Als bezeichnend für die Gesinnung der Altbewohner dieser Stadt, welche sie den eingewanderten Deutschen gegenüber zur Schau tragen, führen wir nur folgende Thatsache an. Jeder Nichtelsäßer, nicht blos der Offizier in Unform, muß Alles, was er kauft, theurer bezahlen. Glücklich der Offizier oder der „Schwab", — so nennen die eingeborenen Straßburger uns übrige Deutsche — der einen Elsäßer als Burschen oder eine Elsäßerin als Dienstmädchen hat, er kauft durch sie Alles billiger. Wir sind mehrere Fälle bekannt, wo die Miethe für eine Wohnung um 50 Francs theurer oder billiger ist, je nachdem sie von einem „Schwab" oder von einem Elsäßer bezogen wird. Das bringt noch den Nachtheil mit sich, daß Studenten aus dem übrigen Deutschland hier theurer wohnen, als ihre aus Elsaß stammenden Commilitonen. Kommt man in ein Estaminet elsässischen Gerüchtes, so wird sofort von den hiesigen Wirthen, wenn sie merken, daß der neben ihnen Platznehmende ein „Schwab", französisch geredet, während sie unter sich ihr liebliches „Dütsch" sprechen. Ferner macht der Deutsche, der hierher kommt, die leidige Erfahrung, daß hier alle Lebensbedürfnisse sehr theuer sind, oft gar nicht preiswürdig. Wohl ist die Stadt durch den Münster und manche alterthümlichen Bauten höchst interessant, sie ist aber auch verunstaltet durch eine große Anzahl kleiner, von Unsauberkeit starrenden Gäßchen. Drollig sind oft die Benennungen solcher Gassen und Gäßchen, als da sind: Wo der Fuchs den Enten predigt, Beim eisernen Mann, Im Brand ein End, Hellengergasse, Kimmelgäßchen, Käsgasse, Blaßfätergäßchen, Auf dem verbrannten Hole u. s. w.

Der Typhus herrscht in dem nordwestlichen Theile von Insterburg in schreckenerregender Weise. In dem Dorfe Paßenningken sind bereits neun Personen der Krankheit erlegen und siebzehn Kranke liegen noch hoffnungslos darnieder.

Ein komisches Beweismoment brachte ein Angeklagter in einem vor der 3. Strafkammer in Berlin gegen ihn verhandelten Prozesse wegen wissentlich falscher Denunciation vor. Nachdem seine Schuld durch die Zeugen vollständig festgestellt war, blieb derselbe hartnäckig beim Leugnen, als während seiner Ausführungen ein Mitglied des Richterkollegiums niesen mußte. „Sehen Sie wohl, der Wisch muß es bemerken", rief der Angeklagte, um den Richtern dadurch eine Gewähr für die Richtigkeit seiner Angaben zu liefern, was dieselben aber freilich nicht hinderte, ihm eine dreimonatliche Gefängnißstrafe auszuerlegen.

Oesterreich. Eine Wiener Gelegenheitsmacherin Magdalena Homann erschien kürzlich vor dem Einzelrichter unter der Anklage, in ihrer Wohnung Orgien veranstaltet zu haben, an welchen gewerbsmäßig Frauen und Mädchen Theil nahmen, die ihrer Familienverhältnisse wegen sich nicht offen zur Prostitution bekennen durften. Die in öffentlicher Verhandlung zur Verlesung gelangte Polizeinote theilt mit, daß das Etablissement der Angeklagten außerordentlich luxuriös eingerichtet war und gerade angebrachte Verstecke enthielt, welche unter Anderem auch den Zweck hatten, die weiblichen Theilnehmer an den Orgien vor unvorhergesehenen und unliebsamen Ueberraschungen zu schützen. Die Angeklagte leugnete unter Thränen ein Geständniß ihrer Schuld ab. Als Zeuginnen erschienen zur Verhandlung die Gemahlin des Beamtengatten Frau Katharina H. und die Tänzerin Clementine L., die Letztere wurde von einem Polizeibeamten, als derselbe in dem Etablissement der Angeklagten eindrang, in einem der erwähnten Verstecke gänzlich unbekleidet angetroffen. Frau H. gab dem Richter auf seine Frage, was sie denn an einem so zweideutigen Orte zu thun hatte, zur Antwort, sie habe mit ihrem Gatten einen Verdruß gehabt und deshalb eine Nacht bei der Angeklagten zugebracht. Auch die Tänzerin versicherte, sie sei ein anständiges Mädchen, aus gutem Hause. Auf eine unbequeme Bemerkung des Richters rief sie aus: „Ich schaudere davor zurück, daß das Brandmal der Schande auf meine Stirn gedrückt werden soll!" Die Verhandlung endete mit Verurtheilung der Magdalena Homann zu 6 Wochen Arrest.

Der Vorstands-Stellvertreter der Unionbank, Ullrich, tödtete sich am 22. ds. und vermachte sein nicht unbedeutendes Vermögen testamentarisch seiner Mutter. Das Motiv war ein unheilbares Leiden.

Frankreich. In der Kammer kam es wegen der heimlichen Sendung von Waffen an die Griechen zu lebhaften Auseinandersetzungen. Der Ministerpräsident Ferry schloß seine Rede wie folgt: Ich glaube, die Kammer habe genug Vertrauen in die Regierung, um uns nicht zu verdächtigen; ich spreche von der Majorität, (zur Rechten gewendet:) von Ihnen erwarte ich weder Wohlwollen, noch Gerechtigkeit. (Tumultuarische Unterbrechung rechts.) Janvier de la Motte's kräftige Stimme wird vernehmbar: Auf Französisch heißt das unverschämt sein. Cassagnac: Sie beleidigen die Minorität. Die Rechte schreit: Der Minister soll zur Ordnung gerufen werden. Gambetta: Der Minister-Präsident wollte nur sagen, daß die Opposition nicht wohlwollend oder gerecht gegen die Regierung zu sein pflegt. Lärmende Rufe: Nein! Zur Ordnung: Cassagnac (zischend und auf Ferry zeigend): Sie sind ein Unverschämter! Gambetta: Ich rufe Cassagnac zur Ordnung. Cassagnac: Oho! Sie sind also im Einverständniß mit den Uebedern der Interpellation. Gambetta: Ich beschwöre die Kammer, die Ruhe zu bewahren, und erkläre Herrn Cassagnac, daß ich weder mit der Interpellation, noch mit der Antwort etwas gemein habe. Cassagnac: Aber mit der Waffenlieferung und mit der Sendung Thomassin. (Großer Tumult.) Gambetta: Ich habe Cassagnac zur Ordnung gerufen, weil er den Minister-Präsidenten beleidigt hat. Die Beleidigung gegen mich lasse ich ungeahndet. (Beifall.) Von jetzt ab ändert sich die Situation; es tritt wieder Ruhe ein.

Die Ortschaft Bredieres in Savoyen ist durch 2 Lawinen völlig zerstört worden. Die erste, welche am 13 Februar niederging, begrub 22 Personen mit den Häusern im Schnee, 11 wurden gerettet, 4 todt gefunden und die Uebrigen werden noch gesucht, aber es ist keine Hoffnung zu ihrer Rettung vorhanden. Die zweite Lawine zerstörte den Rest des Ortes. 36 Personen wurden unter 45—60 Fuß Schnee begraben, der 10,000 Quadratklafter bedeckte. Von diesen wurden 27 lebendig und 6 todt hervorgezogen, 3 werden noch gesucht. Man schätzt den Schaden an Eigenthum auf 250,000 Francs.

Dieser Tage ging ein Bauer, keuchend unter der Last eines großen mit Erkäpfeln gefüllten Sackes, durch die Rue Lecourbe in Paris. Plötzlich glitt er aus, fiel und zerbrach in seinem Sturze das Auslagefenster eines Modewaarengewölbes. Der Geschäftseigenthümer eilte auf die Gasse und verlangte, daß der Bauer, der sich mühsam aufrichtete, den angerichteten Schaden ersetze. Dieser widersetzte sich und behauptete, er habe kein Geld. Aus dieser Diskussion entspann sich ein heftiger Wortwechsel, der bald eine dichtgedrängte Menge Neugieriger in der Straße versammelte. Mit einem Male machte sich ein sehr elegant gekleideter Herr aus dem Menschenknäuel los und sagte dem Geschäftseigenthümer, daß er den Bauer, der ihm allwöchentlich Butter und Gemüse für seine Wirthschaft liefere, ganz gut kenne, derselbe sei ein reicher Grundbesitzer in der Nähe von Paris und ganz